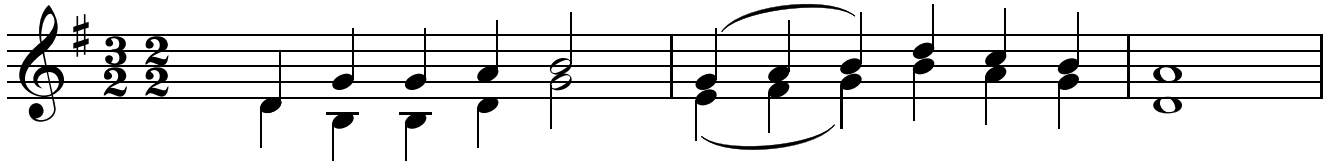


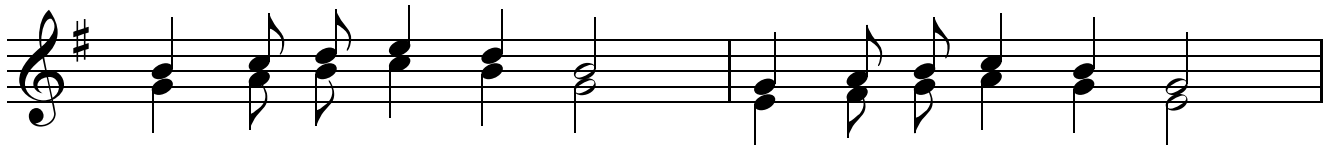
O du stille Zeit

T.: Joseph Freiherr von Eichendorf (1788-1837)

M.: Cesar Bresgen (1913-1988)



1. O du stil - le Zeit, kommst, - eh wirs ge - dacht,
2. In der Einsam - keit rauscht - es nun so sacht



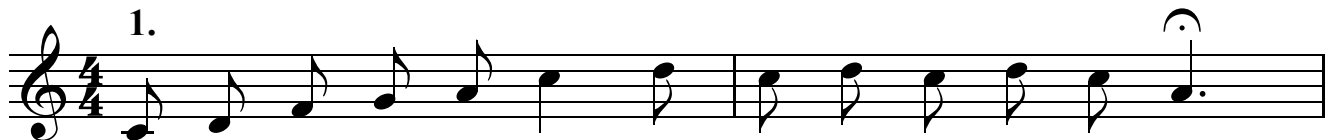
1.+2.: ü - ber die Ber - ge weit, ü - ber die Ber - ge weit,



gu - - - - te Nacht!

In der Dämmerstille / In the twilight stillness

aus England



In der Dämmer-stil - le noch al - le Gril-len sin-gen,
In the twi-light still-ness the cri-ckets all are sin-gin,



lei - se aus der Fer - ne die Glock en, sie klin-gen: ding
soft - ly in the dis-tance the church-bells are rin-ging: ding



dong ding dong ding dong dong.

All praise to thee

Thomas Tallis, um 1505-1585

1. All praise to thee, my God this night, for

2. all the bles-sing of the light. Keep me, oh keep me,

3. king of kings, be - neath thy own al - migh - ty wings.

4.

Kein schöner Land

T.: aus Österreich

M.: Anton Wilhelm Florentin von Zuccamaglio (1803-1869)

S.: Klaus Heizmann

1. Kein schö-ner Land in die-ser Zeit, als hier das uns - re weit und
2. Da ha-ben wir so man-cheStund ge-ses-sen da in fro-her
3. Dass wir uns hier in die-sem Tal noch tref-fen so viel hun-dert
4. Nun, Brü-der, ei - ne gu - te Nacht, der Herr im ho - hen Him-mel

breit, wo wir uns fin - den wohl un - ter
Rund und ta - ten sin - gen, die Lie - der
mal. Gott mag es schen - ken, Gott mag es
wacht in sei - ner Gü - te uns zu be -

1. Lin - den zur A - bend - zeit. A - bend - zeit.
klin - gen im Ei - chen - grund. Ei - chen - grund.
len - ken, er hat die Gnad. hat die Gnad.
hü - ten, ist er be - dacht. er be - dacht.

Der Tag geht

Text & Musik: Fritz Baltruweit

1. Der Tag geht und der A - bend kommt, die Zeit der Dun - kel-
heit. Wie geht es mir nach die - sem Tag? Wer und was
geht mir nach? Ich wer - de still und
schau - e. _____ ...ist Bil - der - zeit...
...und wünsch mir dei - nen Frie - den. Denn mei - ne Zeit,
mei-ne Zeit steht in dei - nen Hän - den, Gott. Mei - ne Zeit,
mei-ne Zeit steht in dei - nen Hän - den.

2. Der Tag ist weit, ist Abendzeit,
Die Zeit der Dunkelheit.
Wem wurde ich heut nicht gerecht?
Was gelang schlecht?
Ich werde still und lausche
...ist Frage-Zeit...
Und wünsch mir deinen Frieden.
Denn meine Zeit, meine Zeit
steht in deinen Händen, Gott.
Meine Zeit, meine Zeit
steht in deinen Händen.

3. Der Tag ist fern, die Nacht ist da,
die Zeit der Dunkelheit.
Wo gab es einen Augenblick
Geschenkter Zeit?
Ich werde still und staune
in Dankbarkeit...
...und wünsch mir deinen Frieden.
Denn meine Zeit, meine Zeit
Steht in deinen Händen, Gott
Meine Zeit, meine Zeit
Steht in deinen Händen

Wenn der Abend wieder seine Stille breitet

T.u.M.: Christoph Hiller

1.



Wenn der A-bend wie-der sei-ne Stil-le brei-tet, schenkt die



Nacht dem Mond ein Haus, reicht die



Zeit dem Gro-ßen Gan-zen ih-re Hän-de viel ge-

2.



sagt, wir gehn nach Haus. Wenn der



A-bend wie-der sei-ne Stil-le brei-tet, schenkt die



Nacht dem Mond ein Haus, reicht die

3.



Zeit dem gro-ßen Gan-zen ih-re Hän-de, viel ge sagt, wir gehn nach Haus. Ich

4.



sing mein A-bend- lied, mein A-bend- lied, mein A-bend- lied. Ich



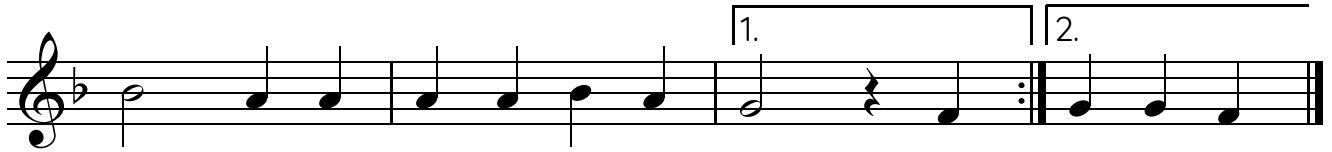
sing mein A-bend lied, mein A-bend lied, mein A-bend-lied. Wenn der

Der Mond ist aufgegangen

T: Matthias Claudius 1779, M: Johann Abraham Peter Schulz 1790



1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold-nen Stern-lein
Wald steht schwarz und schwei - get und aus den Wie - sen



pran - gen am Him-mel hell und klar. Der
stei - get der wei - ße Ne - bel wun-der - bar.

- 2 Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle / so traulich und so hold /
als eine stille Kammer, / wo ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt.
- 3 Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen / und ist doch rund und schön. /
So sind wohl manche Sachen, / die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.
- 4 Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder / und wissen gar nicht viel. /
Wir spinnen Luftgespinste / und suchen viele Künste / und kommen weiter von dem Ziel.
- 5 Gott, lass uns dein Heil schauen, / auf nichts Vergänglichs trauen, / nicht Eitelkeit uns freun; /
lass uns einfältig werden / und vor dir hier auf Erden / wie Kinder fromm und fröhlich sein.
- 6 Wollst endlich sonder Grämen / aus dieser Welt uns nehmen / durch einen sanften Tod; /
und wenn du uns genommen, / lass uns in' Himmel kommen, / du unser Herr und unser Gott.
- 7 So legt euch denn, ihr Brüder, / in Gottes Namen nieder; / kalt ist der Abendhauch. /
Verschon uns, Gott, mit Strafen / und lass uns ruhig schlafen /
und unsern kranken Nachbarn auch.